

wieder frisch und kräftig wurde. Und das dankte sie der Liebe und Opferwilligkeit ihrer kleinen Grete, die, so lange sie lebte, immer fleißig blieb, und an diesem Weihnachtsfeste so recht die Wahrheit des Schriftwortes erkannt hatte:

„Geben ist seliger als Nehmen.“

Der kleine Schuhpuher.

„Warum gehst du nicht betteln, Tim? Wenn das Geschäft so fortgeht wie jetzt, wirst du noch verhungern müssen.“ — „Ich kann nicht betteln, Ted,“ erwiderte Tim, „ich will viel lieber mein Geschäft betreiben. Wenn es nur nicht so flau wäre, aber das trockene Wetter ist schuld daran. Denke dir nur, in drei Tagen nur drei Paar Stiefeln gepuht! So ein kleines Regenwetter würde das Geschäft wieder etwas in Schwung bringen.“

Tim war ein Schuhpuher, und Ted war sein Freund; beide hatten ihr Nachtlager zusammen in einer großen Kiste. Und so lange als Tim nur ein Stück Brot verdienen konnte, war er glücklich wie ein König. Die sonnigen Tage jedoch brachten ihm sehr wenig Arbeit, so daß er fast verzweifelte.

Der arme Tim! wie betrübt er vor dem Schaufenster stand und mit welchem Verlangen er nach all den Eßwaren und schönen Dingen sah, die darin aufgespeichert lagen. Er stand da jedoch nicht lange, denn plötzlich wandte er sich entschlossen um, nahm die Mütze vom Kopf und wanderte, dieselbe ausgestreckt in der